

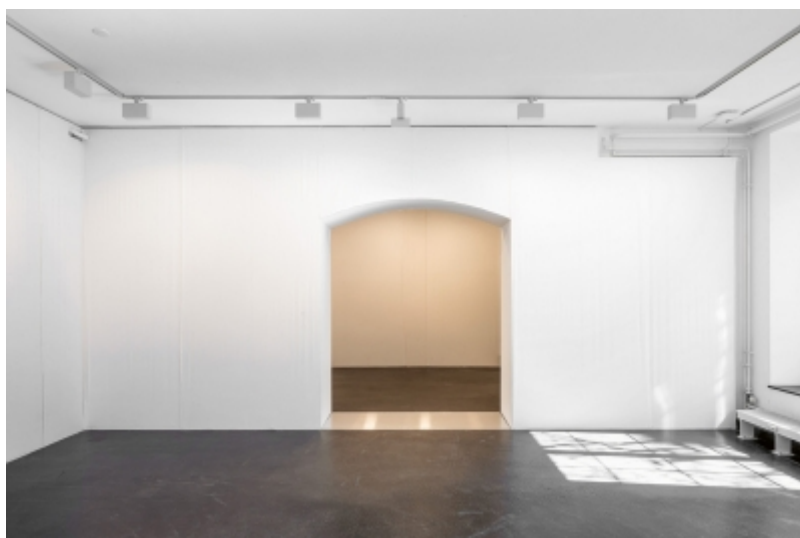
---

## Stefanie Knobel — Verflechtungen zwischen Hier und Dort

---

Besprechung — Samantha Grob

Nach 25 Jahren schlägt Coalmine in Winterthur einen neuen Kurs ein. Die vorerst letzte Ausstellung mit Stefanie Knobel thematisiert die Geschichte der tragenden Volkart Stiftung. Dabei stehen nicht koloniale Schuldfragen im Fokus, sondern die vielschichtigen Verstrickungen transnationalen Handels.



Winterthur — Die Volkart Stiftung entwickelte sich aus der 1851 gegründeten Firma Volkart Brothers, Pioniere im Handel zwischen der Schweiz und Indien. Der im Souterrain gelegene Ausstellungsraum Coalmine diente einst als Lager für Baumwolle, Kohle und Kolonialwaren. In den letzten fünf Jahren erforschte die Kuratorin Annette Amberg mit ihrem Programm die widersprüchliche Vergangenheit der Trägerinstitution. Hier setzt auch die Schau mit Stefanie Knobel an. Die meist performativ arbeitende Künstlerin personifiziert den White Cube, indem sie alle Wände mit weiss gebleichten Khadi-Stoffbahnen einkleidet. Diese konzeptuelle Geste erweckt eine eigenartige Verhüllungsgestalt zum Leben. Zudem wird im normalerweise unzugänglichen Lichthof ein Video präsentiert, das mittels Gestik und Mimik das Unsichtbare der Baumwollproduktion zu übersetzen versucht. Tanzend zwischen Materialität und Theorie verwandelt sich so das gesamte Gebäude zu einer komplexen Rauminstallation. Ausgehend von ihrer Familiengeschichte – ihre Grosseltern arbeiteten in der Schweizer Textilindustrie – betrieb Knobel 2015/16 Feldforschung im Baumwollgürtel Westbengalens. Die Schweiz zählte im 19. Jahrhundert zu den führenden globalen Handelsplätzen für Baumwolle und profitierte, während die Masslosigkeit dieser Industrie ganze Regionen zerstörte. Knobel zielt jedoch nicht auf Schuldzuweisungen, sondern hinterfragt die wandelnde Gestalt von Geschichte. Auf dem Boden drapierte Aluminiumplatten, in die ehemalige Raumbezeichnungen wie «Baumwolllager», «Panzerraum» oder «Privat» geprägt sind, dekonstruieren lineare Narrative. Geschichte ist gemacht. Sie vertritt Partikularinteressen, die sich im gebleichten – auch weissgewaschenen – Baumwollstoff spiegeln. Diese Multiperspektivität taucht wiederholt wie ein Fantom in dem Weiss in Weiss auf und lässt einen zwischen Ahnung und Ahnungslosigkeit segeln. Das Ausstellungswesen wird zur Metapher für komplexe historische Verstrickungen, die sich nicht auf Gut und Böse reduzieren lassen, sondern ambivalenter Natur sind. Damit schafft Knobel einen Raum zwischen sinnlicher Erfahrung und Theorie, der zum Weiterspinnen anregt. Nach fünf Jahren intensiver Auseinandersetzung mit der Vergangenheit hisst Coalmine nun seine Segel für die Zukunft: Ein neuer Ort der Vernetzung für sozial und ökologisch engagierte Organisationen soll entstehen, heisst es noch etwas vage. Immerhin bleibt das kleine Café mit der wertvollen Suhrkamp-Bibliothek zum Lesen und Diskutieren erhalten.

Bis

24.05.2025